

Stürzende regieren länger

Totgesagte leben auf jeden Fall länger, wenn sie Benjamin Netanjahu heißen. Niemand vermag mehr zu zählen, wie oft in den letzten zwei Jahren der bevorstehenden Sturz des Ministerpräsidenten vorausgesagt wurde. Oder wieviele Koalitionäre durch ihren Abgang Löcher in die Regierungsmehrheit geschlagen haben. Nachdem sich die Nachricht vom Tode des Bibi N. jedes Mal als übertrieben erwiesen hatte (um von Mark Twain zu borgen), werden Freund und Feind wohl mit einem Bibi leben müssen, der bis ans offizielle Ende seiner Amtszeit regiert.

Nichts kann die Überlebensfähigkeit dieses Mannes besser dramatisieren als sein jüngster Coup. Nur noch eine Stimme Mehrheit im Parlament war ihm geblieben, doch jetzt hat er deren vier. Wie das? Er hat seinen Feind und Rivalen, den Ex-Außenminister David Levy, ins Kabinett zurückgelockt – den Mann, der

ihm noch im Januar mit großem Trara die Gefolgschaft seiner Partei Gescher („Brücke“) aufgekündigt hatte.

Sarkastisch notiert Netanjahus Parteifreund Benny Begin: „Das ist nicht Politik, sondern Seifenoper mit Heirat, Tränen, Scheidung, neuer Heirat und Versöhnung.“ Wie wahr, doch auch in der realen Politik hängt alles davon ab, daß die Oper weitergeht und der Pamino seine Pamina kriegt. Netanjahu hat gezeigt, daß er den Drachen fürchten muß, daß er bei jedem neuen Akt wieder auf der Bühne steht. Und wenn jetzt die ganz Rechten die Koalition verlassen, weil sie das Wye-Abkommen nicht goutieren? Dann wird Netanjahu eine große Koalition mit der Arbeitspartei eingehen. Je mehr ihn die Rechten zu stürzen versuchen, desto „linker“ und friedenswilliger wird die Regierung sein. Und Netanjahu ist immer obenauf. jj